

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 211.

Sonntag den 30. Juli.

1865.

Bekanntmachung.

Das von Paul Peters Sohn von Sokolowitsch in Serbien im Jahre 1809 errichtete Stipendium soll nach eingetretener Vacanz dormalen anderweit vergeben werden. Der Stiftung gemäß ist dasselbe zunächst für Studierende aus der Familie des Stifters, nachfolgend für Serbier, sodann für solche, die ihre Verwandtschaft mit der Familie Carl Gottfried Sorge's, E. E. Hochweisen Rathes allhier Weinwirths, darzuthun im Stande sind, bestimmt, daher werden diejenigen Studierenden, welchen hiernach ein besonderer Anspruch auf das Stipendium zusteht, hierdurch aufgefordert, ihre diesfälligen Anmelungsschreiben sammt den erforderlichen Nachweisen binnen vier Wochen und spätestens den 31. August 1865 in der Universitäts-Canzlei einzureichen. In Ermangelung vorzugsweise berechtigter Bewerber wird in Gemäßheit der Stiftung das Stipendium einem andern bedürftigen Studierenden vorzugsweise deutscher Nation verliehen werden.

Leipzig, den 26. Juli 1865.

Der Rector der Universität daselbst.
Dr. Rahnis.

Bekanntmachung.

Längst bestehender Vorschrift zufolge ist das Befahren des Weges rechts vom Ausgange der Grimma'schen Straße am Augusteum vorüber nach der L. Bürgerschule bis zum früheren Moritzdamme mit schwerem Fuhrwerk gänzlich verboten; mit leichtem Fuhrwerk aber nur im Schritt gestattet.

Wir bringen diese Anordnung hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir Contraventionen unachtsamlich mit Geld- oder Gefängnißstrafe ahnden werden. — Leipzig, den 19. Juli 1865.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Dr. Hempel.

Bekanntmachung.

Die Zinsen der Frege'schen Stiftung zur Belohnung treuer, völlig unbescholtener Diensthboten, welche mindestens 20 Jahre lang bei einer oder zwei Herrschaften hier gedient haben, sind am 30. August d. J. in Beträgen von mindestens 10 Thalern zu vertheilen. Bewerbungen sind bis zum 20. August d. J. unter Beifügung von Zeugnissen der Dienstherrschaften bei der Rathsstube anzubringen. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Leipzig, am 27. Juli 1865.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani. Schleißner.

Die Aufhebung der Communalgarde

scheint im Laufe der Jahre der Lieblingswunsch eines großen Theils unserer Bürgerschaft geworden zu sein; die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit dieser Maßregel durchdringt, wenn nicht alle Anzeichen trügen, die gesammte Einwohnerschaft der Stadt bis auf wenige Ausnahmen. Es ist bekannt, daß auch früher schon in ähnlicher Richtung agitirt wurde, daß aber, wenigstens so lange das frühere Polizei-Regiment bestand, stets auch gewichtige Gegenstände ins Feld geführt zu werden pflegten, von denen derjenige, welcher als Ersatz für die abgeschaffte Communalgarde eine bewaffnete Polizeimannschaft, eine wahre Stadtsoldateska in Aussicht stellte, immer die entschiedenste Wirkung zu Gunsten der Beibehaltung der Bürgerwehr übte.

Daß unter dem gegenwärtigen humanen und auf richtigem Verständniß der Zeit und ihrer Forderungen beruhenden Polizeiregimente die früheren Befürchtungen wegen eventueller Einführung bewaffneter Polizeisoldaten nicht mehr gehegt werden, dafür zeugt die neuerdings lebhafter hervorgetretene rückhaltlose Agitation für Beseitigung eines in seinen Anfängen allgemein als ein Fortschritt und als eine werthvolle Errungenschaft begrüßten, viele Jahre hindurch mit fast allgemeiner Liebe und Hingebung unterstützten und gepflegten, endlich aber doch als unnütz und lästig erkannten Instituts; und wer an der Wahrheit dieser Angaben zweifeln möchte, dem konnte die am Freitag Abend im Schützenhause abgehaltene, sehr zahlreich besuchte Versammlung von Communalgardisten die noch fehlende Ueberzeugung aufdrängen, da von der bedeutenden Anzahl aller Theilnehmer an derselben auch nicht ein einziger es für angemessen erachtete, für Beibehaltung der Communalgarde seine Stimme zu erheben.

Der Zweck dieser Versammlung, in welcher Herr R. Bag den Vorsitz führte, war die allgemeine Besprechung des betreffenden Gegenstandes so wie speciell die Einsetzung eines Ausschusses, welcher die Aufgabe erhalten sollte, zu erwägen, mit welchen gesetzlichen Mitteln die allgemein gewünschte Aufhebung der Communalgarde zu erreichen sein dürfte. Sämmtliche Redner, welche sich bei der Verhandlung betheiligten, gaben sich als entschiedene Gegner

der längeren Fortdauer des unter den veränderten Zeitverhältnissen als nicht mehr haltbar und auch nicht haltenswerth bezeichneten Institutes zu erkennen, und eine eigentliche Debatte fand daher nicht statt. Die Wahl des Comités erfolgte ohne besondere Schwierigkeit; in dasselbe wurden gewählt die Herren Bag, Adv. Degen, Buchhändler Findel, Kaufleute Herzog, Koch, Keferstein, Kretschmar, Buchhändler Reusche, Ryffel, Schmidt. Die Gewählten haben die Befugniß, sich durch Cooptation zu verstärken, und können und sollen dabei auch Nicht-Gardisten mit in Berücksichtigung gezogen werden.

Es ist gewiß nicht zu läugnen: die Communalgarde war lange Zeit hindurch ein wohlthätiger und angenehmer Vereinigungspunct für Leipzigs Bürgerschaft, und mancher Veteran denkt gern zurück an die mannichfachen Freuden, welche seine Dienstzeit ihm geboten; es ist auch ferner gewiß nicht zu läugnen, daß, wenigstens augenblicklich, durch die Beseitigung der Communalgarde eine vielfach zu empfindende Lücke in dem bürgerlich-socialen Leben unserer Stadt entstehen würde. Trotzdem wird sich auch hier bewähren, daß überlebte Einrichtungen sich nicht ewig halten lassen, und zum Troste für die Anhänger des Alten darf darauf hingewiesen werden, daß die neueste Zeit eine Fülle von Vereinigungs-Momenten für unsere Bürgerschaft bietet, deren richtige Benutzung das Verschwinden der Communalgarde bald genug wird vergessen lassen.

Städtisches Museum.

Von heute an ist die vierte Reihe von Handzeichnungen der Demianischen Sammlung, Arbeiten deutscher Künstler in Düsseldorf, Frankfurt a. M., Karlsruhe und Wien enthaltend, ausgestellt.

Leipziger Kunstverein.

Neu ausgestellt ist ein größeres Delbild „Stillleben von Waffen und Alterthümern“ (Studienarbeit) von Rudolph Hirth in München, und eine Zeichnung nach Hildemanns Genrebild „Dilettantenquartett“ für den Stich ausgeführt von Prof. Trossin in Rönigsberg.